

„Ein Körnchen Reis“

Bad Honnef

*selbständige rechtsfähige Stiftung
für Entwicklungshilfe*

Jahresbericht 2004



Themen-Schwerpunkt Argentinien, hier Foto aus dem Tinkunaku (Seite 4)

Vorstand : Karl Dieter Sorg, Karl Raffauf, Dr. Stephan Aßmann

Kuratorium : Martin Pape, Gabriele Neugebauer, Dorothee Lohmer

Kontakt : Stiftung „Ein Körnchen Reis“ c/o Karl Dieter Sorg
Hauptstraße 28, D 53604 Bad Honnef
Tel. : 02224-4841 – Mail : Karl.Dieter.Sorg@web.de

Spendenkto. : 133256 bei der Sparkasse Bad Honnef (BLZ 38051290)



Foro por La Justicia in Goya / Argentinien

Wie im letzten Bericht schon angekündigt, ist es geschehen : 74 VertreterInnen der 32 Familien von San Antonio Isla unterschrieben am 4.12.2003 in feierlicher Zeremonie den Vertrag mit der Firma Salentin, die ihnen - nach mehrjährigen Prozessen und schwierigen Verhandlungen unter Einschaltung des Forums und des Bischofs - schließlich 3.283 Hektar fruchtbares **Land** und Inseln mit den dazugehörigen Besitzurkunden „**schenkten**“.

Das vorstehende Foto zeigt Campesinos auf dem Weg zum neuen Land am Wasser, begleitet von ihren Starthelferinnen Marta Pelloni und Berta Arroyo.

Das nachstehende Foto veranschaulicht den Hinweis im Brief vom 4.3.2004 : „Die Landarbeiter sind sehr glücklich. Für sie ist es beinahe **wie ein Traum**. Laut Anwälten hat es in diesem Land bisher keinen Fall einer „Schenkung“ von Land durch ein privates Unternehmen an Familien gegeben. Viel weniger noch an arme Familien wie diese.

Nun ist es Teil einer gemeinsamen Geschichte von „Ein Körnchen Reis“, dem Foro por la Justicia und den Landarbeitern von San Antonio Isla“.



Das ist aber erst der **Anfang einer wundervollen Geschichte**, zu deren **Fortgang** M. Berta Arroyo am 10.11.04 schreibt :

Wenn wir Sie an unseren betäublichsten Augenblicken teilhaben ließen, die wir in den letzten Jahren erlebt haben, so möchten wir Sie jetzt daran teilnehmen lassen, **wie unsere Hoffnungen, unsere Utopien Wirklichkeit werden...**ein klein wenig :

Das **Ereignis der Schenkung von Land**, unüblich in der Provinz, wurde von einer nationalen Zeitung auf einer ganzen Seite mit Fotos publik gemacht, so auch in der örtlichen Zeitung und in 3 Regionalzeitschriften, ebenfalls in Frankreich und Belgien. Außerdem haben die örtlichen Sender Angehörige des FORUMs interviewt, und das lokale Fernsehen brachte Bilder vom Akt der Unterzeichnung des Abkommens und von der Mahlzeit, die von der Firma F.S. den 32 Landfamilien und Gästen angeboten wurde.

Die Sache hatte einen **großen Widerhall** in der Gegend und **animierte die Bauern**, die schon 20 Jahre lang ihr Land bewirtschaften, im FORUM wegen einer Beratung vorstellig zu werden...Wir haben beschlossen, in die ländlichen Gebiete zu gehen, wo wir den Landarbeitern ihre Rechte hinsichtlich des Landes und in ihrer Stellung als Tagelöhner erklären. Denn die Entfernungen sind sehr groß, es gibt wenig gepflasterte Straßen, die Bauern sind sehr arm, das einzige Fortbewegungsmittel ist für sie das Pferd. Das haben wir mit 8 Veranstaltungen in diesem Jahr gemacht, teilgenommen haben jeweils bis zu 120 Bauern.

Der Rechtsdienst des FORUMs ist bereits bekannt und **in unserem gesamten Gebiet geschätzt**. Er ist gefürchtet bei den Großgrundbesitzern, die teilweise ohne Gnade Landarbeiter vertreiben, die während vieler Jahre für sie gelebt und gearbeitet haben. Noch ist es eine Minderheit, wo begonnen wird, die Gesetze zu erfüllen : Lohn gemäß den Statuten für Tagelöhner, Beiträge, Sozialwerke usw.

Der argentinische Rechtsanwalt Jaime César Lipovetzki, Präsident der lateinamerikanischen Gesellschaft für Anwälte des Arbeitsrechts, der **berühmteste Anwalt von Lateinamerika auf dem Gebiet des Arbeitsrechts**, ist für 2 Tage ohne Bezahlung für Reise, Hotel usw. nach Goya gekommen. Er berät das Forum ansonsten von Buenos Aires aus. Im Außenbezirk von Goya leitete er unter der Obhut des Forums 2 Arbeitstagungen mit 130 Vertretern von Landorganisationen (Vortrag, Gruppenarbeit, Diskussionen und Beschlüsse), 50 km von Goya entfernt sprach er in einer Kooperative mit 90 Bauern und Tagelöhnern, die zwischen 25 und 30 % ihrer Ernte dem Besitzer abgeben müssen (Themen : Landbesitz seit undenklichen Zeiten, Arbeitsverhältnisse mit den Großgrundbesitzern).

Das FORUM arbeitet inzwischen mit 6 NGO's im **Solidarkomitee für die lokale Entwicklung** mit und leistet hier den juristischen Dienst. Zugleich wurde das FORUM eingeladen, der **Beratenden Gemeindeversammlung** beizutreten. Das FORUM arbeitet desweiteren mit dem **Untersekretariat für Menschenrechte** zusammen, zu Themen der Menschenrechte : Rechte der Kinder und Jugendlichen, der Vermißten der Militärdiktatur, zum Problem der Vergiftung des Flusses, der die ganze Stadt mit Wasser versorgt usw.

Für alle diese Aktivitäten benötigen wir ein **größeres Haus**, seit langem gewünscht. Und man hat es uns nun gewährt. Mitten **im Zentrum der Stadt**, ein altes Haus mit großen Räumen, 2 Höfen, viel Licht, Zimmern für Zusammenkünfte. Besitzer ist das Bistum, zu dem wir gute Beziehungen haben.

Tinkunaku in BsAs, ein Haus indigener Begegnung

Am 17.10.2004 schrieb Norma R. Elena :

Heute ist Sonntag, es ist 20 Uhr, und ich wollte mich nicht hinlegen, ohne Euch nicht zumindest einen kleinen Infobrief über das **zweite interkulturelle Zusammentreffen indigener Frauen** zu senden, welches vom 10. bis 17.10. im Tinkunaku stattfand.

Am 9 Oktober kamen die Teilnehmerinnen aus dem Nordwesten und Nordosten Argentiniens (Salta, Jujuy, Formosa und Chaco) im Tinkunaku an. Es kamen überraschend 23 Teilnehmerinnen statt der angemeldeten 16.

Die Teilnehmerinnen des Treffens 2003 haben in ihren Gemeinden so positiv von dem Treffen berichtet, daß die Kaziken uns Faxe sendeten und uns anriefen um zu fragen, ob wir nicht Frauen aus ihrem Dorf teilnehmen lassen könnten.

Hier sehen wir den **Anfang einer großen Bewegung der indigenen Frauen**, welche gegen die Ungerechtigkeit in Argentinien kämpft. Außer unserem Treffen werden z.Zt. viele andere Treffen realisiert, in welchen den Frauen die Fähigkeit vermittelt wird, gegen die Korruption anzukämpfen. Diese Korruption kommt nicht nur von Weißen, sondern auch von einigen Indigenen, welche nicht wissen, wie sie ihre eigenen Gemeinden leiten sollen und sich mit den Weißen verbünden.

Wir haben viel gearbeitet. Es wurden **Themen** behandelt wie: Bürgerrecht und Indigenenrecht, bilinguale Erziehung und Bildung im allgemeinen, Kunsthandwerksproduktion, wie man eine Kooperative formt, Gesundheit der Frau und der Familie, Frau und Geschlecht.

Wir **besuchten** das Nationale Institut für indigene Fragen (INAI), wo die Frauen ihre Sorge über die Landfrage ausdrückten und über Bürokratie, Hochschulstipendien, Entwicklungsprojekte und vieles mehr redeten. Die Frauen redeten mit der Präsidentin der Bürgerkommission (Comisión de Población) der Abgeordnetenkammer der Nation und besuchten den Kongreß.

Alles war sehr intensiv, die Frauen haben in den Kursen mitgearbeitet und ihre **Erlebnisse und Erfahrungen mit uns geteilt**. Es war ein so ereignisreiches Treffen, daß es uns noch einige Tage kosten wird, bis wir ein komplettes Resümee fertiggestellt haben werden.

Am **11.Oktober** haben wir – in diese Tagung eingebunden - den **18. Geburtstag des Tinkunakus** gefeiert, außerdem ist es der **letzte Tag** der Indigenen Amerikas **in Freiheit**. INAL-Mitglieder, Indigene, Brüder anderer Ethnien und eine große Zahl geladener Gäste nahmen an dem Fest teil. Aus dem Süden besuchten und einige Indigene mit ihren Instrumenten. Uns besuchte auch Adolfo Pérez Esquivel (Friedensnobelpreisträger 1978), Leiter des Dienstes für Frieden und Gerechtigkeit (Servicio de Paz y Justicia).

Auch dieses Jahr wurde das Treffen von der Stadt Buenos Aires als im allgemeinen Interesse stehend anerkannt (mit der Nr. 304 / 04).

Im Jahr 2004 half die deutsche Studentin **Theresa Weinsziehr** in ihrer Freizeit und natürlich ohne Bezahlung im Tinkunaku aus, wo es das ganze Jahr über um die **Beherbergung Indigener** aus den Provinzen geht. Sie hat uns vielfach über ihre Erlebnisse berichtet.

Mandacaru in Pedro II / Brasilien

Unser Kontakt mit der Arbeit von Mandacaru bekam in 2004 erneut **persönliche Akzente** :

Wiederum konnten wir **2 Besucher** von dort bei uns begrüßen, dabei schon zum 2. mal **Francineth Pereira dos Santos**, begleitet von **Maria Auri dos Santos Soares**, beide mit wichtigen Funktionen in dieser NGO betraut. Auf Einladung der Missionshilfe Pedro II konnten sie einen Monat lang Kontakte in Deutschland vertiefen.

Es ist ja immer zu fragen, wie nehmen solche Besucher dann das Leben in Deutschland wahr ? Dazu fassen sie selbst zusammen : „Im Alltag haben wir viele Unterschiede zwischen Deutschland und Brasilien wahrgenommen, sowohl auf der wirtschaft-



lichen wie auch auf der gesellschaftlichen Ebene. Aber für uns sind nicht die Unterschiede wichtig, sondern die Erfahrung, daß sich der Kampf von einigen für bessere, menschenwürdigere und gerechtere Lebensbedingungen in Deutschland wie in Brasilien ähnelt“.

Auri ist eine talentierte Malerin, die anstelle der üblichen Fotos oder Dias die ganze vielfältige Arbeit dieser Organisation auf großen Leinen-Bildern dargestellt hatte :

So auch auf diesem Bild, das das Funktionieren einer **Zisterne** veranschaulicht – ein Produkt jahrelanger Entwicklungen in dem von uns geförderten alternativen landwirtschaftlichen Sektor. José Pinheiro dos Santos, den wir ebenfalls mal hier kennenlernen konnten, ist ganz in diese Arbeit eingestiegen, immer auch mal wieder in der Zusammenarbeit mit einem jungen Agraringenieur. Alle Aufmerksamkeit gilt der Bodenbeschaffenheiten in dieser Halbtrockenzone. Diese Initiative von unten hat der Staat aufgenommen in ein inzwischen bezuschußtes Programm „Eine Million Zisternen für den Nord-Osten“. Mandacaru ist hauptverantwortlich für dieses Programm in einer Zusammenarbeit mit anderen NGO's, wobei in 13 Kreisgebieten monatsdurchschnittlich derzeit an die 60 neue Zisternen hergestellt werden. Bald wird die Zahl von 1000 erreicht sein, also bleibt noch viel zu tun.

An einem Abend mit **Pfarrer Dr. Bruno Kurth** erzählte dieser auch vor Mitarbeitern der Gruppe action five aus den Anlaß seines mehrwöchigen Gegenbesuchs in Pedro II von seinen ganz persönlichen Eindrücken. Er konnte einen Vergleich mit seinem lange zurückliegenden dortigen Jahresaufenthalt ziehen und zeigte sich von daher besonders beeindruckt von den weiteren positiven Entwicklungen in Stadt und Umkreis und über die Vielfalt des segensreich in die ganze Region hineinwirkenden heutigen Engagements von Mandacaru. Er konnte uns auch etwas zu den Kriterien sagen, wer im Ort für den Zisternenbau zunächst und bevorzugt berücksichtigt werden kann und wie eine ganze Dorfgemeinschaft beim Ausbau mithilft.

Die erste außereuropäische Reise unternahm der Bundespräsidenten **Horst Köhler** jüngst nach Afrika. Zitat: „**Für mich entscheidet sich die Menschlichkeit unserer Welt am Schicksal Afrikas**“.

Puma / Tanzania

„**Wir brauchen ein Krankenhaus !**“ – So lautete der Ruf der deutschstämmigen Schwester Maria Stieren aus Afrikas Steppen, wo sie die Missionsstation Puma gegründet hatte, schon ausgangs der 80-er Jahre in einem Weihnachtsbrief an die Patengemeinde St. Martin in Bad Honnef-Selhof. Utopie ? Wenige Jahre später funktionierte dort alsdann eine Krankenstation für vorwiegend ambulante Behandlungen der umliegenden verstreut wohnenden Bevölkerung. Und dabei blieb es nicht, es wurde weiter gebaut, bis vor knapp 2 Jahren ein Krankenhaus mit 120 Betten fertiggestellt war. Doch zog es einheimische Ärzte nicht in diese völlig abgelegene Region mit Dürre und Hungersnöte, so daß das Krankenhaus auch keine Konzession erhielt. Da wurde vom Puma-Kreis in Bad Honnef das Signal ausgegeben : „**Ein Arzt für Puma !**“ Und es wurde - in deutschen Arztfachblättern - gesucht und für dessen Auskommen - mit großen Aktionen - gesammelt. Die Wahl fiel zuletzt auf Albert Hartig, 61 Jahre, aus Lüdenscheid mit Auslandserfahrungen in Nigeria. Damit konnte der Betrieb des Krankenhauses aufgenommen werden, mit einer großen Einweihungsfeier, an der auch der Staatspräsident und die Gesundheitsministerin teilnahmen. Doch die „wirkliche“ Einweihung erfuhr das Krankenhaus durch die tätige Anwesenheit von 2 Teams mit 9 Personen von "Interplast-Germany" mit dem Leiter Dr. Schidelko, ein Chirurg aus Bad Honnef, von der Sektion Siebengebirge. 2 Wochen lang wurden also parallel in 2 Operationssälen spezielle Operationen (Tumore, Mißbildungen, Verbrennungsfolgen) durchgeführt. Und der neue Arzt für Puma wird auch künftighin mit solcher Verstärkung über ehrenamtliche Einsätze rechnen können, schon über die Karnevalszeit wird das nächste Team von Interplast anrücken, wiederum von Dr. Schidelko begleitet. Ja, dieses inzwischen mit den notwendigen medizinischen Geräten ausgestattete Hospital ist zur Anlaufstelle für Teams von Interplast Germany avanciert. Die Bad Honnefer Stiftung reiht sich hier in die Schar der Spender ein.

Douala / Kamerun

Die Arbeit des **Sozialzentrums** Hupjefi für **Mädchen** zwischen 12 und 20 Jahren nimmt immer weitere Ausmaße an. An die 100 werden hier inzwischen erreicht, wovon etwa die Hälfte regelmäßig, nahezu täglich kommt, die anderen zu besonderen Bildungsveranstaltungen. Die Betreuung reicht von schulischer und beruflicher Ausbildung bis zur Berufsvermittlung und zielt insbesondere auf ethische Bildung und die Einübung in soziales Verhalten in und um die Restfamilie, das alles auch vor dem Hintergrund der Aidsgefahren in dieser Hafenstadt. Die Betreuerinnen bringen viel Idealismus und Einsatzfreude mit.

Kisumu / Kenya

Hier sind es die **Aids-Witwen**, die sich in **Gruppen** zusammengeschlossen haben, einmal initiiert von Schwester Irene Akumba. Doch der Franziskanerorden bemerkte auch ihre mitreißende Tatkraft, und so wurde sie zur Provinzoberen für Kenya ernannt und kann nunmehr eine Art Oberaufsicht über diese ihr so ans Herz gewachsene Projektarbeit führen. Gefragt sind immer Ideen zur Erzielung kleiner Einkünfte evtl. gemeinschaftlich betriebener Aktivitäten. So sind unsere Hilfen nach dem Bericht vom 15.11.04 zuletzt in die Errichtung von **Wassertanks** neben **Kiosks** geflossen. Das Baumaterial wird gestellt, beim Bau helfen Freunde, gegenüber der Wassergesellschaft verpflichten sich die Frauen zur Unterhaltung des Tanks, wobei ihnen ein Resteinkommen bleibt.

SAVE in Tirupur / Indien

Es ist heiss in Tirupur, heiss und staubig. Die Sonne brennt auf die Menschen nieder, die ruhelos ihrer Arbeit nachjagen müssen. Tirupur ist das Zentrum der Garnherstellung, für auch in europäischen Handelsketten vertriebene Textilien. 90% der Bevölkerung arbeiten direkt oder indirekt in dieser Industrie. Die Arbeitsstätten sind schäbig, nirgendwo gibt es ausreichend Schutz vor der sengenden Sonne, die hygienischen Bedingungen sind kaum vorstellbar. Unter den Arbeitern in den Werkstätten schufteten ältere Männer und Kinder, viele Kinder, die versuchen in dieser gnadenlosen Arbeitsumgebung etwas Geld zu verdienen, um der Familie das Überleben zu sichern. Sie arbeiten hier fast jeden Tag, viele Stunden lang für einen Hungerlohn, ohne Aussicht auf Bildung und damit ohne Zukunftsperspektive.

Diese Situation zu ändern hat sich SAVE Aufgabe gestellt. Die überparteiliche Organisation kämpft für die Rechte der Kinder in dieser menschenunwürdigen Situation. Ein Markenzeichen von SAVE ist, dieses Problem in seiner ganzen Komplexität anzugehen, unter Einbeziehung auch der Familien und hier insbesondere der Mütter. Ein Teilbereich dieser vielfältigen Arbeit sind die von der Stiftung finanziell mitgetragenen **Brückenkurse**, die sich zum Ziel gesetzt haben, vormalige Kinderarbeiter wieder an das formale Schulsystem heran zuführen. Die Kinder werden in verschiedensten Fächern unterrichtet, erhalten eine medizinische Versorgung und können an kulturellen und sportlichen Programmen teilnehmen. Eine Brücke wird ihnen gebaut zu Bildung und einem menschenwürdigen Leben. Die Brücke aber kann nur von den Kindern alleine gegangen werden. Dazu hilft auch die mittägliche Speisung.

Zurzeit sind neue Kurse wieder an 5 Stellen angelaufen. Mit der Hilfe von Gemeinden und Selbsthilfegruppen konnten die Kinder als neue Kinderarbeiter identifiziert werden. 10 Lehrer unterrichten die 144 Jungen und 80 Mädchen. Hinzugekommen ist ein Internatskurs für solche Kinder, die in entlegenen Ortschaften in der ländlichen Umgebung nur schwer eine Schule erreichen können. Zusätzliche Trainings helfen auch die Persönlichkeit der Kinder weiterzuentwickeln. Medizinische Camps verbessern und erhalten die Gesundheit der Kinder. Weitere Aktivitäten sind geplant. Bei den großen Kundgebungen von SAVE, bei denen für die Beschulung der Kinder geworben wird, schließen sich Brückenkurskinder (auf dem Foto ohne Schulkleidung) und Schüler der örtlichen Schule (auf dem Foto weiter hinten mit weißer Schulkleidung) zusammen.



